

Interview mit SG von Christine Kuhn

Thema: Arbeiten in der Kreativwerkstatt – Ausbildung

Donnerstag 20. August, 10.15-11.25 Uhr

1. Wieso hast du dich entschieden, den letzten Teil Deiner Ausbildung in der Kreativwerkstatt zu absolvieren?

Eigentlich war es Zufall, dass ich hierhergekommen bin. Ich habe zuvor ein Semester meines Studiums in Barcelona gemacht, neben dem Studium wollte ich so meine Spanischkenntnisse auffrischen. Ich habe in Barcelona Bewerbungen geschrieben für eine neue Praktikumsstelle, aber diese wurden abgelehnt. Es wäre für mich nicht möglich gewesen, persönlich bei den Gesprächen anwesend zu sein und Bewerbungsgespräche über digitale Medien sind nicht gewünscht. Nach der Rückkehr aus Barcelona hat die Zeit gedrängt. Ich habe in Luzern gewohnt und meine Suche nach einer Praktikumsstelle aber auch auf Basel ausgedehnt. Wegen dem Zeitdruck wollte ich möglichst viele Möglichkeiten haben. Durch eine Plattform für Studierende, in der Institutionen für Praktikumsstellen aufgelistet sind, habe ich von der Kreativwerkstatt erfahren. Ich habe intuitiv ein gutes Gefühl gehabt. Ich habe mich beworben und mit AK einen Termin für ein Bewerbungsgespräch abgemacht. Nach diesem Gespräch konnte ich einen Tag schnuppern. Ich habe mich von Anfang an wohl gefühlt. Am Ende des Schnuppertages nach 17 Uhr habe ich gemerkt das ich mich da wohl fühle und dass ich an diesem tollen Ort mein Praktikum machen möchte.

2. Was hast du dir für Aufgaben gestellt für die Zeit bei uns? Hat Dich AK als deine begleitende Person dabei unterstützt?

Es gab zwei Bereiche von Aufgaben. Das eine waren die Aufgaben, die von der Schule an mich gestellt wurden. AK hat mich dabei sehr eng begleitet. Ich durfte den gesamten Ablauf kennenlernen, der bei der Suche nach neuen Mitarbeitern mit Rente durchlaufen wird. In ihrer Fachsprache heisst dies Prozessgestaltung oder Rekrutierung. Vom Moment an, in dem Bewerbungen zu uns gekommen sind, habe ich reagiert und bin miteinbezogen worden. Ich habe mich mit dem Ablauf auseinandergesetzt, welche einzelnen Schritte notwendig sind, bis ein/e Bewerber/in bei uns als Mitarbeiter/in beginnen kann. Ich lernte herauszufinden, wer welche Verantwortung trägt und wer welche Schritte durchführt. Ich habe verstehen gelernt, wie dieses Unternehmen arbeitet und funktioniert. AK hat dies sehr intensiv mit mir erarbeitet.

So war ich bei Vorstellungsgesprächen dabei, bei dem auch die Angehörigen des Interessenten dabei sein können. Bei solchen Gesprächen ist auch der/die Sozialarbeiter/in dieser Institution anwesend. Dabei geht es darum herauszufinden, welche Einschränkungen ein Mensch hat und ob eine Anstellung an einem geschützten Arbeitsplatz in Frage kommt. Ich bin durch AK ganz damit konfrontiert worden. Ich habe die Planungen für die Gespräche gemacht und habe die Termine vereinbart. Nach enger Einführung habe ich immer mehr Freiräume erhalten und ich habe selbständig gearbeitet. Ich lernte, wie Gespräche am grossen runden Tisch geführt wurden. Bei dem/r Sozialarbeiter/in, Eltern und/oder Angehörigen, habe ich das Gespür bekommen, wie

ein Gespräch gut geleitet wird. AK und ich haben dies als wichtig empfunden und für mich war dies eine Zielsetzung, ein persönlicher Entschluss, diesen Prozess anzugehen. Es kann nur in der Praxis und sozusagen „hautnah“ gelernt werden, wie wichtige Gespräche geleitet werden, um so zu einer bestmöglichen Lösung für den Menschen zu kommen, für den ein neuer Abschnitt des Lebens beginnt. Der andere, persönliche Bereich, ausserhalb der Schule, war mein Umzug nach Basel. Ich wollte in Basel Fuss fassen und wollte ankommen. Es war aber auch wichtig für mich im Team und mit der Arbeit herauszufinden, ob ich später so arbeiten möchte. Ich wollte meinen eigenen Weg finden, mich innerlich über meine beruflichen Vorstellungen festigen. Es war eine Zeit, in der ich meine eigene Persönlichkeit im beruflichen und privaten Bereich finden wollte.

3. Was hat Dich am meisten fasziniert? Wodurch hast Du am meisten gelernt?

Am meisten fasziniert hat mich die Atmosphäre in der grossen Werkstatt. Die Vielfältigkeit, das grosse Angebot, die Individualität der Mitarbeiter/innen mit und ohne Rente und die Fröhlichkeit. Immer wieder staune ich, dass es so läuft, dass es das gibt, dass es so toll ist und dass ich all das habe kennenlernen dürfen.

Das andere ist das Professionelle. Wie wird aus sozialpädagogischer Sicht gearbeitet. Ich habe ein hohes Niveau professioneller, sozialer Arbeit erlebt. Ich habe von jedem Einzelnen vom Team, sehr, sehr viel gelernt. Ich habe viel über das Menschliche und den Alltag gelernt. Ich habe durch das Vertrauen zum Team gelernt mich selber zu sein. Dadurch habe ich die persönliche Festigung sehr stark erlebt.